

Prof. Dr. Dietmar Neutatz im Interview

AKFS: Wie definiert Wladimir Putin die imperiale Rolle Russlands innenpolitisch und nach außen?

Neutatz: Putins Vision ist die Wiederherstellung Russlands als Imperium. Dabei orientiert er sich weniger an der Sowjetunion als am Russischen Reich. Den Föderalismus der Sowjetunion lehnt er ab, weil er darin die Grundlage für unsinnige Nationsbildungen und den Keim für Unabhängigkeitsbewegungen sieht. Innenpolitisch denkt in zentralistischen und autokratischen Kategorien. Außenpolitisch lässt er sich von imperialen und geostrategischen Prinzipien leiten. Das läuft auf ein für Imperien typisches gestuftes System von Herrschaft hinaus: direkte Herrschaft durch Annexionen und darüber hinaus indirekte Herrschaft durch die Schaffung von Dominanz und Abhängigkeit. Wo die Grenze zwischen diesen beiden Herrschaftszonen verlaufen wird, ist noch unklar und wird vom Ergebnis des Krieges gegen die Ukraine abhängen.

AKFS: Auf welches historische Narrativ wird dabei jeweils zurückgegriffen?

Neutatz: Geschichtspolitik und staatliche Erinnerungskultur spielen in Putins Russland eine wichtige Rolle. Zum einen wird der Sieg im Zweiten Weltkrieg noch stärker, als es ohnehin schon der Fall war, als zentrales sinnstiftendes Ereignis des 20. Jahrhunderts zelebriert – verbunden mit der Klage, dass die Machtstellung, welche die Sowjetunion durch diesen Sieg errungen hatte, mit ihrem Zusammenbruch verspielt worden sei, was wiederum der „Westen“ rücksichtslos ausgenutzt habe, um seinen Macht- und Einflussbereich Richtung Osten auszudehnen. Das sei existenzbedrohend für Russland und müsse daher korrigiert werden, wenn nötig mit militärischen Mitteln. Im weiteren historischen Rückblick wird die Geschichte einer tausendjährigen, von Rückschlägen unterbrochenen, aber grundsätzlich geradlinigen Reichsbildung erzählt, die quasi die natürliche Bestimmung des russischen Volkes sei. Die Existenz einer ukrainischen und belarusischen Nation wird bestritten, diese Länder werden als historische Bestandteile Russlands betrachtet. Im Hinblick auf die innere Ordnung Russlands

werden die Rolle von starken Herrschern und der Aufbau zentralistischer Strukturen als historische Erfolgsprinzipien herausgestellt. Opposition wird nicht nur in der Gegenwart, sondern auch im Rückblick auf frühere Jahrhunderte systematisch als etwas Gefährliches, vom Ausland Gesteuertes und damit moralisch Verwerfliches diffamiert.

AKFS: Was sind die wichtigsten Charakteristika des russischen Staatsbildes?

Neutatz: Putin und seine Ideologen entwerfen ein Bild vom Staat als einer Institution, die gegenüber dem Individuum absolute Priorität hat. Diese Vorstellung verbindet die Tradition der zarischen Autokratie mit Elementen der stalinistischen Diktatur, aber auch mit slawophilen Ideen, wie sie im 19. Jahrhundert als Gegenbild zum westlichen Verfassungsstaat konstruiert wurden: der Staat als eine harmonische Gemeinschaft von Führer und Volk, auf der Basis von Einmütigkeit, Patriotismus, Opferbereitschaft und im orthodoxen Glauben verankertem Gemeinsinn. In dieser Vorstellung wird ein Gegensatz aufgebaut zwischen dem Westen, der in Individualismus, Profitdenken und sittlichem Verfall versinke, und der „russischen Welt“, die zur Hüterin der wahren traditionellen Werte stilisiert wird.

AKFS: Welche staatlichen Institutionen spielen in Russland eine übergeordnete/zentrale Rolle?

Neutatz: Die Verfassung vom Dezember 1993 definiert Russland als eine demokratische, föderale und rechtsstaatliche Republik mit einer unabhängigen Justiz. Sie lehnte sich im Hinblick auf das Institutionengefüge an die französische Fünfte Republik an, stattete aber den Präsidenten mit einer noch stärkeren Stellung aus. Darauf aufbauend hat Putin die Stellung des Präsidenten zielstrebig immer weiter ausgebaut und auf seine Person ausgerichtet. Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit klaffen auseinander, insbesondere was die Gewaltenteilung betrifft. Das ist besonders deutlich an den Gerichten, die politisch gesteuert werden, und auch an der schwachen Position des Parlaments. Der Präsident hat mit seinen Dekreten eine von der Duma unabhängige legislative Kompetenz. Er nimmt über die Präsidentialadministration und den Sicherheitsrat direkten Einfluss auf die Regierungsgeschäfte und die Exekutive. Seine Macht stützt der Präsident auf

persönliche Netzwerke, die Sicherheitsorgane, die Armee und ein System vertikaler Kommandostrukturen, mit denen die Regionen von Moskau aus regiert werden.